

Yulia Izmaylova

Statement Tentakel 2020

Bevor ich mein Statement verlaublich mache, muss ich kurz ausholen, um den Ist-Zustand in Kärnten zu beschreiben, wie ich ihn sehe.

Ich bin in den 80er in der Hauptstadt der UdSSR, Moskau, geboren. Zumindest offiziell hieß es in der UdSSR, dass Frauen und Männer gleich sind. Und die Hauptstadt musste da mit gutem Beispiel vorangehen.

Ich wuchs auf, umgeben von Lehrerinnen, Schul- und Gymnasiumsleiterinnen, Uniprofessorinnen, Unirektorinnen, Chefärztinnen, Straßenbahnführerinnen, Lokführerinnen, usw. Auch meine Mutter (beide Eltern) haben an Universitäten unterrichtet und dabei vier Kinder gehabt. Auch die Theaterwelt war anders. Theater wurden auch von Frauen geleitet. Ins Theater gehen viel breitere Gesellschaftsschichten, Theater hat einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft und gleichzeitig viel günstiger für's Publikum. Des Weiteren habe ich keine Kreuze in den Unterrichtsräumen sehen müssen und keinen Religionsunterricht besuchen müssen. In Geschichte und Kunstgeschichte sprach man über verschiedene Religionen.

22jährig bin ich in Kärnten angekommen und hatte das Gefühl eine Zeitreise gemacht zu haben. So viele Männer in Leitungspositionen (Schulen, Gymnasien, Uni, Theater) war ich nicht gewohnt. So wie den hohen Stellenwert der Kirche und elitäre Position der Kunst. Und wo ich umfiel – eine Abtreibung ist hierzulande keine Kassenleistung! Wie kann man da von Gleichberechtigung der Frauen überhaupt reden?!!

Nun zum Statement:

Natürlich ist relativ viel erreicht worden. Doch viel mehr gilt es noch zu erreichen.

Um eine Gesellschaft der Gleichberechtigung und Inklusion zu erreichen, bedarf es nun einer absoluten Entmilitarisierung (denn Militär ist ein Zufluchtsort der feigen Männer, die nicht arbeiten wollen). Es bedarf einer endgültigen, echten Säkularisierung, nicht so eine halbe Sache wie hier. Religion soll Privatsache werden und der Demokratie nicht im Weg stehen. Und es muss eine Zeitlang so sein, dass es von Nachteil ist als weißer, europäischer, heterosexueller Mann auf die Welt gekommen zu sein. Eine Zeitlang bedarf es einer Bevorzugung aller anderen Geschlechter, Gender, Hautfarben, etc. – was konkrete Quoten für staatlich geförderte Institutionen bedeuten soll.